

GEDICHTE UND PROSATEXTE IM BUCH TIME CODES

Zu den TIME CODES, die wie die Skulpturen der Glyptothek, Jahrhunderte und Jahrtausende überdauert haben und uns mit der Vergangenheit verbinden, gehört auch das gesprochene und geschriebene Wort, vor allem die Poesie. Poesie: individuelle Schöpfungen und zugleich Nachrichten aus dem kollektiven Menschheitsgedächtnis, und diese können immer noch ankommen, selbst wenn sie erst nach dem Tod ihrer ZeitgenossInnen und dem Untergang ihres Herkunftslandes empfangen werden.

In Werner Kroeners Malerei TIME CODES geht es um die Sprache der Bilder, und im BILD&TEXT-Band zur Ausstellung in der Glyptothek München wird diese durch die Bilder der Sprache erweitert: Den visuellen Erinnerungsräumen der Ausstellung wird dort als weiterer imaginärer Raum die Literatur zugesellt: Bild trifft auf Text, Bildsprache auf Wort, Antike auf Moderne, Bildende Kunst auf Dichtung, zeitlose Schönheit auf aktuelle zeitkritische Provokation; alles verschränkt sich miteinander zu einem vielstimmigen genreübergreifenden Dialog. Dafür wurde zu jeder der ausgewählten Skulpturen, in Kombination mit deren malerischen Spiegelungen durch Werner Kroener, mindestens ein Text aus dem Fundus der Literaturgeschichte ausgewählt. Antike Körper, Namen, Mythen, Gedankenwelten, gesellschaftliche Atmosphären, die uns die griechischen und römischen Bildhauer übermitteln konnten, treten als Fragmente der Kunstgeschichte in Beziehung zu Textfragmenten und deren Botschaften aus mehr als drei Jahrtausenden Literatur. Vom Alten Ägypten über die Antike, das Mittelalter, die frühe Neuzeit, Aufklärung und Romantik bis zur Moderne: Mit jedem Jahrhundert, jeder Epoche dichterischer Produktion und Rezeption öffnen sich weitere neue Räume für dichterische oder mythologische, gesellschaftliche oder persönliche Bezüge. Am Ende könnte dabei eine Art neues Grimm'sches Wörterbuch entstehen. Der Reiz des vorliegenden BILD&TEXT-Bandes besteht jedoch gerade darin, die Ausstellung und ihre Exponate mit einer pointierten Auswahl von Lyrik und Prosa in Berührung zu bringen, deren forciert verknappter Zuschnitt sie in ihrer Gesamtheit zugleich zu einer eigenständigen Literaturcollage verdichtet.

Entscheidend für die Wahl von bestimmten Texten bzw. Ausschnitten daraus war weniger die Verfolgung von Traditionslinien, Motiven oder gestalterischen Mitteln mit dem gewohnten Handwerkszeug der Literaturwissenschaft, als der spontane unterirdische oder sphärische Funkenflug von einem „Bedeutungskern“ zum anderen, der bei einer eher assoziativen Verknüpfung entstehen kann, sei es durch intellektuelle, ästhetische oder emotionale Berührung. Der Schriftsteller Franz Fühmann hat dieses Phänomen, das er als einen Wesenszug von Dichtung selbst darstellt, als „phantastische Genauigkeit“ bezeichnet. So konnte die Begegnung zwischen Skulpturen, Bildern und Texten ebenso über den Bezug zu Mythenstoffen - und gestalten zu Stande kommen - ich nenne hier nur die Medusa -,

wie über thematische Verbindungen, z.B. Heldenleben und Tod – wie beim Trojanischen Krieg – oder auch über Denkbewegungen wie das Fragen als Grund der Philosophie; auf diese Weise traf Plato auf Gertrude Stein. Hinzu kam die Rückbindung von Lieblingstexten- und autorInnen wie Virginia Woolf oder Albert Camus zu den Kunstwerken. Auf antike Jünglinge und Göttinnen, Satyre, Römerköpfe warten daher nicht nur antike DichterInnen wie Homer oder Solon, Sappho oder Sophokles, sondern sie müssen sich auch auf kurze, aber intensive Begegnungen mit Angelus Silesius, Friedrich Hölderlin oder Christa Wolf gefasst machen. Dabei entstand auch die Idee zur formalen Gestaltung, den antiken Bildwerken und diesen nahestehenden Texten kontrastierende Texte als Kontrapunkte entgegen zu setzen. Der Beziehung zwischen Skulptur, Bildern und Texten kann also Harmonie, Übereinstimmung und Begeisterung zu Grunde liegen, aber auch ein Schock, die Herausforderung zu Widerspruch, Spott oder Kritik. So werden mit den Mitteln der Sprache verschwiegene Küsse getauscht, aber auch knallende Ohrfeigen ausgeteilt, und es wird auch gemeinsam gelacht, über Jahrhunderte, sogar Jahrtausende hinweg.

In diese Galerie aus Kunst und Literatur, diese abenteuerliche Vielfalt von Bild-Text-Begegnungen, möchte ich Sie, liebe AusstellungsbesucherInnen, Leser- und BetrachterInnen des hier vorliegenden Bild&TEXT-Band, als dessen Herausgeberin und für die Textwahl Verantwortliche, herzlich einladen:

Da träumt die knidische Aphrodite vom Meer und die Dichterin Sappho von der Liebesgöttin Aphrodite; ein lasziver Jüngling in Gestalt des „angelehnten Satyrs“ lockt mit seiner Schönheit eine altägyptische Liebhaberin, aber auch den sterblichen Dichter Thomas Mann und dessen Helden Aschenbach herbei; Virginia Woolf ermuntert die Medusa, ihre tragische Rolle aufzugeben und noch einmal auf die Welt zu kommen – diesmal, wie ihre Romanfigur „Orlando“, als Frau und Mann zugleich. Aus dem mythischen Nebel hinter der Heldengestalt des göttergleichen Achill taucht der Schatten eines Ritters auf, der eine lächerlich große Lanze trägt und auf einem lächerlich kleinen Esel reitet: der seit dem Jahr 1605 zur Unsterblichkeit verdamnte Don Quichote. Und ein 2.500 Jahre weiter kulturhistorischer Panthersprung schließlich reicht von der Skulptur des „Panthers vom Grab der Mnesarete“ bis zu Rainer-Maria Rilkes lyrischem Panther im botanischen Garten von Paris im Jahr 1902. Als „3-Sterne-Panther“ (Wiglaf Droste) benutzt der nunmehr Gezähmte bis zum 21. Jahrhundert dann sittsam den Waldweg...

In dem bei all diesen Bewegungen entstehenden multiplen Beziehungsnetz werden alte und neue Wege zu unseren kulturellen Wurzeln erschlossen, wie abendländisch diese auch immer sein mögen.

Literarische Texte kommen im Gesamtkunstwerk TIME CODES Die Macht der Schönheit in vielfältigen Formen vor: als dialogisch eingelesene Textcollage zu Audio-Guide und Film, als live-Performance Wortwelten mit dem Duo „Salon der Musen“ in der Glyptothek und, in zweierlei Gestalt, eingeschrieben in den vorliegenden BILD&TEXT Band: Im Bildteil werden sie, der Raumordnung der Glyptothek folgend, mit fotografische Abbildungen der Originalskulpturen und Werner Kroeners farbiger Paraphrasen und den kunsthistorischen Erläuterungstexten kombiniert. Für alle, die die Begegnung mit den TIME CODES der Antike und der Literatur noch vertiefen möchten, finden sich die Lyrik- und Prosa-Fragmente des Bildteils am Schluss des Buches dann in einer zusammenhängenden Textcollage wieder. Sie sind dort mehrheitlich in

ausführlichere Zitate eingearbeitet, die mit weiteren Texten und Kontrapunkten kombiniert werden. Für den Schluss habe ich ein Gedicht von Rose Ausländer ausgewählt, in welchem die Dichterin das lyrische Versöhnungs-Kunststück zu Wege bringt, das stark ausgeprägte Geschichtsbewusstsein im jüdischen Denken mit der sokratischen Fragetechnik der griechischen Philosophie zu kombinieren und in den existentiellen Kontext ihrer eigenen – der westdeutschen – Lebenswirklichkeit in einem Altenheim des 20. Jahrhunderts einzuweben. Das „Morgen-Land“ hat schon seit „buntgeknüpften Zeiten“ (Else Lasker-Schüler) mindestens zwei Zelte im Abendland von gestern, heute und morgen aufgeschlagen.

Ulrike Müller